

Das Tor

1/Januar 2005
71. Jahrgang
€ 3,-

Zeitschrift der Düsseldorfer Jonges

- ▼
Nikolaus bei
Behinderten
- ▼
Erinnerung mit
Marionetten
- ▼
Vorfreude auf
Rosenmontag
- ▼
Geschichte des
Kom(m)ödchens
- ▼
Neuer Laden
nur für Senf
- ▼
Was gegen
Gewalt hilft



düsseldorfer hefte Mini-Abo: Jetzt testen und Vorteile sichern



Das Magazin für die Kultur an Rhein und Ruhr

- umfangreiche Redaktion zu Musik, Kunst, Bühne und Literatur
- Neues zu Künstlern und Veranstaltungen in der Region
- Mit großem Veranstaltungskalender
- u. v. m. ...

Unser Dankeschön für Sie:

Wein-Set in einer Holzbox – Flaschenverschluss mit Holzgriff, Korkenzieher aus Metall und einem Weinführer, der Auskunft über die verschiedenen Jahrgänge und Weinsorten gibt. Holz braun, Metall silberfarben.



Einfach Coupon ausfüllen, ausschneiden und einsenden an: VVA Kommunikation GmbH, Aboservice, Postfach 105153, D-40042 Düsseldorf oder fix per Fax: 0211/73 57 891 oder per Email: abo@vva.de

Ihre Vorteile auf einen Blick:

- Sie erhalten die nächsten drei Ausgaben Düsseldorf Hefte für nur 7,80 EUR. Sie sparen 4,20 Euro gegenüber dem Einzelkauf am Kiosk.
- Das Wein-Set erhalten Sie als Dankeschön für Ihr Interesse.
- Wir liefern Ihnen Düsseldorf Hefte schnell und bequem frei Haus.
- Sie verpassen keine Ausgabe und sind immer im Bilde über das aktuelle Geschehen in und um Düsseldorf.
- Monat für Monat mit großem Veranstaltungskalender – so haben Sie stets alle Termine auf einen Blick.

düsseldorfer hefte im Mini-Abo

Ja, ich möchte die Düsseldorf Hefte kennen lernen und bestelle das günstige Mini-Abo für nur 7,80 Euro (statt 12,- Euro für 3 Einzelausgaben). Sollten Sie bis 10 Tage nach Erhalt des 3. Heftes nichts von mir hören, möchte ich die Düsseldorf Hefte zum günstigen Abo-Preis von derzeit 40,20 Euro (Ausland 50,40 Euro) für 12 Ausgaben im Jahr beziehen. Das Abonnement verlängert sich jeweils um ein Jahr, wenn es nicht spätestens 8 Wochen vor Ablauf der Frist gekündigt wird. Sobald ich den Abopreis bezahlt habe, erhalte ich als Dankeschön das Wein-Set.

Name Vorname

Straße Postleitzahl/Ort

Mein Zahlungswunsch: Nach Erhalt der Rechnung Per Banküberweisung (nur in Deutschland möglich)

Meine Bankverbindung:

Geldinstitut

Bankleitzahl Kontonummer wv: 5158

Datum/Unterschrift



Inhalt

Grußwort zum Neuen Jahr	3
Nikolaus beschenkte behinderte Kinder	4
Marionettentheater ehrte Gründervater	5
Vorstand zu Gast im Industrie-Club	6
Vorfriede auf Rosenmontag	6
42 Jonges unter hundert Köpfen	7
Jonges kämpfen im Eisstadion	7
Jahresvorschau der Museen	7
Kom(m)ödchen-Chef erzählt vom Kabarett	8
Theatermuseum mit neuem Schauraum	9
Archive gemeinsam im Internet	9
Düsseldorfer Senf und neuer Laden	10
TG Schneider Wibbel auf Schiffstour	11
Gänseessen der TG Kläpfloster	11
Vortrag über Verbrechen und Vorbeugung	12
Bücherschatz am Görres-Gymnasium	13
Ehrung für Paul Mikat	13
TG 2. Löschzug als Pilger in Köln	14
TG Reserve hörte Bericht aus Afghanistan	15
Werner Bendels mit Big Band	16
Mundartabend mit Monika Voss	16
TG Spätlese auf Brauereibesuch	16
Jonges-Veranstaltungen/Verstorbene	17
Geburtstage	18
Op Platt jesäht	18
Kurzer Karneval	18
Aquarell zeigt Rosenmontag	19
Das Letzte	19

Zu unserem Titelbild: Tyrannja Vamperl und Beelzebub Irrwitzer wollen mit ihrem Wunschpunsch die Welt vernichten. Die Helden, die das verhindern, sehen Sie auf Seite 5.

Foto: Marionettentheater

Impressum

Das Tor – Zeitschrift der Düsseldorfer Jonges.

Herausgeber: Heimatverein Düsseldorfer Jonges e.V.

(Geschäftsstelle Brigitte Sichelschmidt-Frett, Archiv: Klaus Bachtenkirch), Mertensgasse 1, 40213 Düsseldorf, Telefon (02 11) 13 57 57, Telefax (02 11) 13 57 14, geöffnet montags bis freitags 10 – 12 Uhr,

Internet: www.DuesseldorferJonges.de

E-Mail: geschaeftsstelle@duesseldorferJonges.de

Begründer: Dr. Paul Kauhausen.

Redaktion: Werner Schwerter (Kürzel sch-r).

Anschrift: Bremer Straße 75, 40221 Düsseldorf, Tel./Fax (02 11) 39 76 93,

E-Mail: Redakteur@duesseldorferJonges.de oder werner.schwerter@t-online.de

Aktuelle **Fotos** von Veranstaltungen der Düsseldorfer Jonges: Heinz Hesemann. Beiträge mit Namen des Verfassers geben nicht immer die Meinung der Düsseldorfer Jonges oder des Vorstandes wieder. Bei unverlangten Einsendungen ohne Porto keine Rücksendung. Nachdruck nur mit Genehmigung des Herausgebers. Erscheinungsweise: „Das Tor“ erscheint monatlich.

Bankkonten:

Commerzbank AG Düsseldorf 1 423 490 (BLZ 300 400 000)

Deutsche Bank AG Düsseldorf 2 234 201 (BLZ 300 700 100)

Dresdner Bank AG Düsseldorf 3 330 370 (BLZ 300 800 000)

Stadtsparkasse Düsseldorf 14 004 162 (BLZ 300 501 10)

Postbank Köln 584 92-501 (BLZ 370 100 50)

Schatzmeister: Werner Grütter.

Bezugspreis im Jahresabonnement bei Zustellung durch die Post € 30,00 einschl.

Postgebühren und MwSt. (Inland). Einzelheft € 3,00 einschl. MwSt.

Verlag und Herstellung: VVA Kommunikation, Höherweg 278, 40231 Düsseldorf, www.vva.de, Anzeigenverkauf: Julia Seifert, Tel. (02 11) 73 57-6 47, Fax (02 11) 73 57-5 07, E-Mail j.seifert@vva.de, Robert Kux, Tel. (02 11) 73 57-5 81, Fax (02 11) 73 57-5 06, E-Mail r.kux@vva.de, Anzeigen-Preisliste Nr. 21 vom 1. 1. 2003.

Grußwort vom Baas zum Neuen Jahr

Mit Sinn für die Zukunft

Liebe Heimatfreunde,

individuell verschieden wird für einen jeden von uns der Beginn eines neuen Jahres sein. Alles Unvollendete aus dem letzten Jahr haben wir in das neue Jahr übertragen und werden mit frischem Optimismus, unverändertem Gemeinsinn, unsere Zukunftsträume, die selbstverständlich auch von Mitverantwortlichkeit geprägt sind, nach bestem Wissen und Gewissen einlösen.

Die Kraft aus dem Vertrauen

Durch gemeinsames Denken und Lenken, in fairem Miteinander und mit der Kraft, die aus dem uns zugesprochenen Vertrauen erwächst, werden wir Qualität und Quantität unserer Aktivitäten steigern können und unserem Verein damit erhöht Sympathie, Ansehen und Respekt verleihen.

Als vor gut zwei Jahren die große Olympia-Glocke ihre ersten dumpfen, aber markanten Töne verteilte, die übersetzt etwa vermittelten: hört, hört, wir werden zum Nabel der Welt, zum Gastgeber und Schauplatz eines Ereignisses mit einer Integrationskraft, das alle Völker dieser Erde zu einem friedlichen Miteinander vereinigt, war das eine nie wiederkehrende Chance. Wie immer, wenn Visionen laut werden, sehen die Bequemen eine Gelegenheit, die Perspektiven in Frage zu stellen. Ursache: mangelnde Kommunikation.

Chancen nur im Vorwärtsgang

Das war eine Chance und nicht das Ende der Zukunft – das heißt, uns bleiben, aber nur im Vorwärtsgang, noch viele Richtungen mit unterschiedlichen Chancen.

Alles Beginnende liegt nun mal anfangs ein wenig im Schleier des Konjunktivs, den aber kön-

nen wir erwiesenermaßen mit Optimismus und Enthusiasmus lüften – mit Gemeinsinn, Mitverantwortlichkeit und ausgeprägtem Miteinander, in Gemeinschaft.

In Zeiten schnell wechselnder Herausforderungen müssen wir uns bewähren und gleichzeitig die Chance nutzen, größer und – vereint – kräftiger zu werden; der schnelle Wechsel verlangt nach noch mehr Flexibilität im Denken und mehr Mobilität auf allen Ebenen des Handelns. Wir müssen die Zukunft selbst in die Hand nehmen, um sie mitgestalten zu können.

Die größte Aufgabe, die der Verein zu meistern hat – und meistern wird – ist der neue Bürgersaal; ein gemeinsames Projekt, ein Saal, der zugänglich und erschwinglich sein wird für jeden Bürger – eben ein Bürgersaal. Für dieses Projekt sind nicht nur die Jonges gefordert, alle Synergien zu wecken und zu nutzen, die dem Gemeinwohl dienlich sind; unsere Leistungsbreite ist ein Garant dafür unter dem Motto: Der Zukunft mehr Zukunft!

Dank für viel aufopfernden Einsatz

Bei den Kollegen des Vorstandes, den Tischbaasen und allen Jonges, die sich unermüdlich, uneigennützig und aufopfernd zum Wohle und Ansehen unseres Vereins eingesetzt haben, möchte ich mich auf das Herzlichste bedanken; Dank auch allen vereinsnahen Bürgerinnen und Bürgern, die uns wohlwollend begleitet und durch individuell unterschiedliche Unterstützung ihre Sympathie bekundet haben.

Ein mit bester Gesundheit gesegnetes und von Harmonie, Frieden und Erfolg getragenes Neues Jahr wünscht Ihnen im Namen des Vorstandes

Euer

Gerd Welchering
Baas

Der Erlös der diesjährigen Martins-Tombola ging an behinderte Kinder des St.-Josef-Heims

Nikolaus verteilte die Ernte von Sankt Martin

Sankt Martin und Sankt Nikolaus sozusagen symbolisch Hand in Hand. Was der eine beim Martinsabend der Düsseldorfer Jonges als Erlös der Tombola einsammeln konnte, hat der andere dann kürzlich an Bedürftige verteilt.

Alljährlich ist es Brauch der Düsseldorfer Jonges: Baas Gerd Welchering schlüpft ins Nikolausgewand und bindet sich einen wallenden weißen Bart um, verteilt mit gütigen Worten Geschenke. Knecht Ruprecht hat er nie dabei, wohl aber andere vom Vorstand und als besonderen Helfer Horst Jakobskrüger. Dieser hat im Laden „Kik erinn“ am Burgplatz Spielzeug gekauft, das selbst von Behinderten gefertigt worden ist.

Von Behinderten, für Behinderte

„Hilfe für Behinderte mit Arbeiten von Behinderten.“ Denn beschenkt wurden Gruppen von schwerst behinderten Kindern, die im St. Josefs-Heim in Unterath leben. So ein Abend bei Adventskerzen und Tannenbaum ist rührender als sonstige Fest-Nostalgie.

Neben viel Spielzeug gab's auch zwei stabile Bollerwagen sowie zwei DVD-Player für Filmvorführungen. Außerdem Tüten mit Leckereien. Aus seinem dicken goldenen Buch hatte der Niko-



Nikolaus Gerd Welchering und Helfer Horst Jakobskrüger freuen sich unterm Tannenbaum, da sie behinderten Kindern, die sich ebenso freuen, Geschenke überreichen können.

Foto: sch-r

laus nur Gutes vorzulesen. Für die Betreuerinnen und Betreuer gab's Weckmänner und Bücher.

Jedem Menschen hilft ein Mensch

Wie Heimleiter Gerhard Schröer dem Redakteur des Tor erläuterte, hat das Haus St. Josef über

200 Plätze für Menschen mit geistiger Behinderung. Altersspanne ein Jahr bis 97 Jahre. Sie leben in familienähnlichen Wohngemeinschaften. Die Zahl der Angestellten (Betreuung, Verwaltung, Küche, Gartenpflege usw.) ist, umgerechnet auf Ganztagsstellen, ebenso hoch. Im Grunde kommt hier auf jeden Hilfsbedürftigen ein

Helfer. Diese Gegenüberstellung verdeutlicht den teuren und richtigen Aufwand. Träger der Einrichtung ist der Deutsche Orden in München. So gut alles professionell organisiert ist, christliche Nächstenliebe darf nicht fehlen und Spenden helfen weiter.

Die Freude der Kinder ist der schönste Dank. **sch-r**

Rundum versichert.

Ihre Sicherheit ist unsere Aufgabe. Sprechen Sie mit uns über Vorsorge und Schutz- privat und im Beruf.

www.provinzial.com

Geschäftsstellenleiter **HEINZ LÖBACH**
Neusser Straße 82 · 40219 Düsseldorf
Telefon 3006600

Immer da,
Immer nah.

PROVINZIAL

Die Versicherung der Sparkassen

Tiere in Not! Wir helfen! TIERSCHUTZVEREIN

DÜSSELDORF UND UMGEBUNG e.V. 1873
Alexanderstraße 18 · 40210 Düsseldorf
Telefon (0211) 131928

Spendenkonto:
Kreissparkasse Düsseldorf,
Kto.-Nr. 1040936 (BLZ 30150200)
Stadtparkasse Düsseldorf
Kto.-Nr. 19068758 (BLZ 30050110)

TIERE LIEBEN GENÜGT NICHT, WIR MÜSSEN IHNEN AUCH HELFEN!
www.tierheim-duesseldorf.de



Clara-Vahrenholz-
Tierheim
Rüdigerstraße 1
Düsseldorf-Rath
☎ 65 18 50

Das Marionettentheater ehrte mit einer Feier den Gründervater Franz Zangerle

Zu Sylvester retten Moritz und Jakob die Welt

Für das Neue Jahr wünsche ich allen viel Gutes. Hoffentlich ist die Umkehrwirkung dieses Fluches vor dem Glockenschlag der Sylvesternacht aufgehoben worden. Sie verstehen das nicht? Dann gehen Sie mal ins Düsseldorfer Marionettentheater.

Dort geben sich Tyrannja Vamperl, Geldhexe, und Beelzebub Irrwitzer, Chemiker, alle Mühe, die Welt zu vernichten. Dazu brauen und brauchen sie den Zaubertrank. Keine Sorge, wenn Sie den Stückerl „Der satanarchäolügenialkohöllische Wunschpunsch“ bei der Kartenbestellung an der Theaterkasse nicht sauber aussprechen können, man versteht Sie auch so, „Wunschpunsch“ genügt.

Die Rechnung von Michael Ende

Der Kater Maurizio di Mauro, eigentlich Moritz, und Rabe Jakob Krakel retten tapfer die Welt und bezwingen die bösen Geister. Wunderbar sind diese kleinen tierischen Helden. Der Vogel schwäbelt, der Kater krächzt und wird zum Tenor, der zuletzt die Arie jubelt: „Ende gut, alles gut.“

Apropos Ende. Autor Michael Ende, so ist es im Programm-Faltblatt des Marionettentheaters nachzulesen, sagt:

„Jeder kann selber mal nachrechnen, was eine einzige Mark, im Jahre Null auf ein Bankkonto gelegt, erbringen würde an Zins und Zinseszins, wenn diese Bank heute noch existierte. Sie kommen auf eine Summe, die etwa dem Gegenwert einer Goldkugel vom vierfachen Umfang der Sonne entspricht.“

Dieses Bild beweist eigentlich, dass unser System nur dadurch funktionieren kann, dass es immer wieder zusammenbricht. Und die Zusammenbrüche sind dann eben Kriege oder Wirtschaftskatastrophen oder so was. Und danach fängt man meistens wieder genauso von vorn an, als ob nichts gewesen wäre.“



Moritz und Jakob sind Helden.

Foto: Marionettentheater

Hilft nur noch Religion. Der Heilige Sylvester segnet Kater Moritz und Rabe Jakob und ermöglicht ihre wunderbare Rettungstat. Sie ändern mit Sylvesters Hilfe den Glockenschlag der Stunde Null. Alle guten Wünsche für die Welt, die eigentlich böse gemeint waren, werden wieder gut.

Das Marionettentheater hat den hinreißenden „Wunschpunsch“ – bisher rund 700 Mal aufgeführt – jetzt mal wieder im

Programm. Noch bis zum 15. Januar. Zugleich erinnerte die bezaubernde kleine Privatbühne jüngst an ihre Geschichte. Am 15. Dezember 2004 wäre Franz Zangerle (1904-1977) 100 Jahre geworden. Mit seinem Bruder Emanuel hat er 1925 das „Theater Rheinischer Marionetten“ in Köln gegründet. Die weiteren Wege führten durch Krieg und Not. 1956 kamen sie in Düsseldorf an. Von der Wallstraße konnten sie 1966 ins

Palais Wittgenstein umziehen. Nach dem Tod der Gründerväter und des Erben Winfried Zangerle hat die Stadt mit Anton Bachleitner einen Theaterleiter gefunden, der sich in bester Zangerle-Tradition verwurzelt weiß und zugleich mit eigener Kunst dem Marionettenspiel viele neue Wege eröffnete. 1981 als Jüngling angetreten, ist er heute der dienstälteste Intendant in der Theatergeschichte. Man sieht es ihm nicht an.

Sorgen hat so ein kleines Theater immer. Oberbürgermeister Joachim Erwin versprach bei der Gedenkfeier zu Franz Zangerles 100. Geburtstag am 15. Dezember, dass die Stadt in ihrer Unterstützung nicht nachlassen werde. Wir hoffen, dass mit Hilfe von Moritz und Jakob die Umkehrwirkung dieses Wunsches in diesem Moment schon aufgehoben war. Sie verstehen das nicht, das ist Ihnen zu kompliziert? Dann müssen Sie mal dringend den Wunschpunsch zu sich nehmen, da kriegen Sie Tränen in die Augen vor Lachen und vor Rührung. **sch-r**

Friedhofsgärtnerei Josef Vell GmbH - seit 1919 -



Grabneuanlagen
Grabpflege mit Wechselbepflanzung
Dauergrabpflege mit Gärtnergarantie
 - auf dem Nord- und Unterrather Friedhof -
Trauerfloristik (Lieferung zu allen Düsseldorfer Friedhöfen)
Blumen in alle Welt durch Fleurop
Am Nordfriedhof 7 - 40468 Düsseldorf
 Telefon 0211 / 432772, Fax 0211 / 432710

**DAUER
GRAB
PFLEGE**



Jonges-Gesamtvorstand genoss die Gastfreundschaft des traditionsreichen Industrie-Clubs

Wo man sehr stilvoll und höflich Kontakte pflegt

Zwischen abendlichen Menüs in Chef-Etagen der Wirtschaft und Nikolaus-Besuchen in Heimen für Behinderte scheinen Welten zu liegen, doch halt, so einfach ist es nicht zu trennen. Es ist dieselbe Welt. Die Düsseldorfer Jonges kennen und vereinen beide Aspekte. Sie schlagen Brücken. Mal bestens bedient und bewirtet im Industrie-Club, mal zu Besuch im Heim, um den Ärmsten zu helfen. Das ist die Art der Jonges.

Tischbaassitzung am 25. November bei der Stadtparkasse. Oder Gesamtvorstandssitzung am 2. Dezember im Industrie-Club. Kontakte werden gepflegt, Meinungen ausgetauscht. Gutes Essen, guter Wein, guter Service.

Gastgebern und Gästen fällt es leicht, in angenehmer Atmos-



Sitzung des Jonges-Gesamtvorstandes im Industrie-Club. Foto: sch-r

phäre sich der gegenseitigen Freundschaft zu versichern. Beide Seiten wissen, mit wem sie

es zu tun haben. Und werden dieses Wissen beiderseits respektvoll und im sympathischen

Austausch weiter vertiefen. Gastgeber im Industrie-Club waren der Vorsitzende Dr. Gustav Adolph von Halem und Geschäftsführer Dr. Klaus Germann.

Die Gründung 1912 verdankt der Verein dem Industriellen Heinrich Lueg, der übrigens für den Straßenbahnbau längs der heutigen Luegallee in Oberkassel sorgte und auch sonst die Stadtentwicklung förderte. Der Industrie-Club mit seinen Salons an der Elberfelder Straße direkt bei Parkhotel, Kö und Hofgarten ist eine erstklassige Adresse. Und will es bleiben. Sollte es Sorgen mit der Stadtplanung geben? Nein, der Industrie-Club zeigt einfach nur mal selbstbewusst, höflich und sehr stilvoll vor, was er ist und wo er sitzt.

sch-r

CC-Präsident Peter König freut sich auf Rosenmontag: „Düsseldorf – bunt wie die Welt“

Mit vielen Gästen in das bunte Treiben stürzen

Unser diesjähriges karnevalistisches Motto lautet: „Düsseldorf – bunt wie die Welt“! Mit den vielen Gästen aus Nah und Fern wollen wir uns zusammen in das bunte Treiben stürzen. Durch die farbenfrohen Uniformen und Kostüme, unsere spritzigen Sitzungen, den prächtigen Rosenmontagszug mit seinen phantasievollen Wagen, bunten Gruppen und Musikkapellen, aber vor allen Dingen durch unseren Frohsinn und die sprühende rheinische Lebensfreude möchten wir der Welt zeigen, wie Düsseldorf zu feiern versteht und wie bunt der Karneval in unserer Landeshauptstadt ist.

Trotz aller Freude möchte ich aber auch ein paar nachdenkliche Worte an Euch richten. Ich denke an diejenigen, die erkrankt sind oder die kommende Session nicht mehr in unserer Mitte erleben dürfen. Hier gedenke ich vor allen Dingen unseres

Ehrenpräsidenten Günther Pagalies, der durch seine Tatkraft, seinen unverwechselbaren Humor und seine Lebensfreude so viele Jahre den Düsseldorfer Karneval geprägt hat. Aber, wie

es im Leben so ist, dreht sich die Welt weiter. Auch in dieser Session wird der Düsseldorfer Karneval vertreten durch ein zauberndes Prinzenpaar: Seine Tollität Prinz Peter V. und

Ihre Lieblichkeit Venetia Irene. Mögen Euch die Herzen aller Narren zufliegen und Euch die Karnevalisten aus Nah und Fern zu Füßen liegen.

Besonders erwähnen möchte ich auch all diejenigen, die so fleißig hinter den Kulissen tätig sind und die – ohne gesehen zu werden – zum reibungslosen Gelingen des Düsseldorfer Karnevals beitragen. Auch viele Unternehmen, ob groß oder klein, unterstützen unser Brauchtum finanziell oder mit Sachleistungen. Hierfür danken wir von ganzem Herzen.

Mit einem donnernden Düsseldorf Helau grüßt Euch alle Euer

Peter König

Hofberichterstattung

Wenn ein Präsident König heißt, ist die närrische Rangordnung gegenüber dem Prinzenpaar schon mal geklärt.

Nun zu den Tollitäten. Prinz Peter Sökefeld ist Düsseldorfer vom Jahrgang 1969 und seit Kindesbeinen ein Karnevalist, vom Sternzeichen her aber Schütze. Ausgebildet als Tischlermeister und Betriebswirt. Prinzessin Irene Kall ist ein aus Breyell stammendes Funkenmariechen vom Sternzeichen Waage. Sie lernt den Beruf der Rechtsfachwirtin. In ihren karnevalistischen Kar-

rieren trafen sich die beiden bei der Prinzengarde. Sie sind weder miteinander noch anderwärtig verheiratet. Ob sie zu einander passen?

In seiner Freizeit ist der Prinz gern draußen sportlich aktiv. Die Prinzessin hingegen lebt gern im Familienkreis, liest, bastelt und tanzt.

Im normalen Leben wären sie sich also vermutlich kaum je über den Weg gelaufen. Doch der Karneval hat aus ihnen ein Prinzenpaar gemacht. Da kann der König sich freuen.

sch-r

Der hier gekürzt gedruckte Text des neuen Präsidenten des CC (Comitee Düsseldorfer Carneval e.V.) ist vollständig zu finden im Internet unter www.comitee-duesseldorfer-carneval.de

Von hundert prominenten Köpfen im Buch sind 89 männlich und davon 42 Mitglied bei den Jonges

Hier rühmen wir die Namen von elf Damen

Der Porträtband „Hundert Düsseldorf Köpfe“ (Droste Verlag, 34,95 Euro), im vorigen Tor zwangsläufig „aus der hohlen Hand“ vorab beschrieben, weil er wenige Stunden nach Redaktionsschluss erschien, ist hier nun den versprochenen Nachtrag wert: Spannend zu lesen, frisch geschrieben, versammelt er viele bunte, oft überraschende Lebensgeschichten und meist hervorragende Fotos (Hartmut S. Bühler), querbeet aus Wirtschaft, Politik, Kultur und Brauchtum. Jetzt ist auch Statistik möglich. Von den hundert

Köpfen sind elf weiblich und 89 männlich. So hat sich das aktuelle Buch gegenüber seiner Vorgängerversion verbessert.

Frauenquote und Zweidrittelmehrheit

Damit sich die Frauenquote bei einer weiteren Auflage weiter steigern möge, wäre er, so sagte Professor Joseph Anton Kruse bei der Übergabefeier, gern bereit, seinen Platz im Buch zu räumen. Er plauderte nicht nur über die Köpfe, sondern auch

über das Köpfen, aber das ist eine andere Geschichte.

Die Minderheit der Frauen in der Prominentenauswahl ist diesmal nicht die Schuld einer männlichen Brille. Im Herausgebertrio halten nämlich Natascha Plankermann und Tigo Zeyen gegenüber Friedhelm Görgens eine Zwei-Drittel-Mehrheit.

Beim Abgleich zwischen den im Buch porträtierten Männern und dem Mitgliederverzeichnis der Düsseldorfer Jonges zeigt sich wieder mal eine Stärke des Heimatvereins. Unter den 89 Herren sind immerhin 42 Mit-

glied bei den Düsseldorfer Jonges (Mit dem Rest können wir auch reden). Eine Aufzählung ersparen wir uns jetzt, denn zugleich steht ja auch stellvertretend für alle Baas Gerd Welcherling. Stattdessen möchten wir nun charmant das Buch mal mit Hervorhebung der Damen loben. Es sind Susanne Anna, Anna Badora, Vera van Hazebrouck, Gabriele Henkel, Jenny Jürgens, Anna Montanaro, Ute Henriette Ohoven, Christiane Oxenfort, Anne-José Paulsen, Marie-Luise Smeets und Alexandra von der Weth. **sch-r**

Kein Jonges-Trikot fürs Titelbild des Heftes – das war Pech, aber muss kein schlechtes Omen sein

Haut den Puck doch einfach in den Kasten

Das war Pech. Eigentlich sollten wir auf dem Titel dieses Heftes das Trikot der Düsseldorfer Jonges zeigen, mit dem sie am 14. Januar als Eishockeyspieler ein Freundschaftsspiel gegen Antenne Düsseldorf im Stadion an der Brehmstraße gewinnen wollen. Doch das zu fotografierende Trikot sei bei Redaktionsschluss des Heftes noch beim Zoll hängen geblieben, bedauerte Organisator Alfred Scheuften. Dumm gelaufen. Hoffentlich gibt es mehr Glück auf dem Eis.

Trikots hingen beim Zoll fest

Das Drumherum ist so wichtig ja nun auch nicht. Sei es unser Jonges-Team, sei es die DEG, von all den Kämpfern auf Kufen ist letztlich nur eines zu verlangen: Tore schießen! Das ist nämlich Sinn und Zweck des Spiels. Nun macht's mal gut – und ärgert euch nicht, dass kurzfristig zwei Ersatzspieler auf das Titelbild dieses Heftes geholt werden mussten. Der Zoll ist schuld. Das den Jonges zur Verfügung gestellte preisvergünstigte Kon-

tingent von 400 Karten für den 14. Januar ist ausverkauft. Nachzügler können Karten nur noch regulär bei der DEG ordern. Ab 17.30 Uhr öffnet an dem Tag das Eisstadion für die Sondervorstellung, die beginnt gleich um 17.45 Uhr. Also schnell auf die Plätze. Wie es heißt, sollen legendäre Gestalten wie Jupp Kompalla (Schiedsrichter) und Otto Schneitberger, Christof Kreutzer, Erich Böttcher, Walter

Köberle und Roger Klüh ihre Teilnahme zugesagt haben, um nur die bekanntesten zu nennen. Wir hoffen, dass kein Zoll sie aufhält. Herzlicher Dank gilt den Sponsoren: Brauerei Schlösser, Markus Wenkemann, Keraffles, Köhler, Wassen Dachtechnik, 3M, Schilder Scheuften und Düsseldorfcontainer. Der Erlös des Ereignisses soll der DEG-Jugendabteilung zugute kommen. Das Spiel geht über zwei

mal 20 Minuten. Im Anschluss daran ab 19.30 Uhr wird auf dem Eis der Profi-Kampf der DEG-Metrostars gegen die Augsburg Panther ausgetragen.

Da werden ja wohl unsere Eiskunstläufer in voller Kampfesstärke mit ihren Latten den Puck immer wieder gnadenlos ins gegnerische Rechteck knallen. Pech vorher kann ja noch Glück nachher bedeuten. Wir sind nicht abergläubig. **sch-r**

Vorschau auf Ausstellungspläne der Düsseldorfer Museen für 2005

Das neue Jahr im Rausch der Kunst

Mit einer bunten Vielfalt und prominenten Namen, so teilt die Stadt mit, gestalten die Düsseldorfer Kulturinstitute das Ausstellungsjahr 2005. Die Kunstsammlung NRW ehrt mit umfassenden Werkschauen die Künstler Gerhard Richter, Bernhard Heisig und Henri Matisse. Das NRW-Forum erinnert an den 50. Todestag von James Dean, das Heine-Institut gratuliert Dieter Forte zum 70. Geburtstag und

dem Heine-Preisträger 2004, Robert Gernhardt, mit eigenen Ausstellungen. Und das museum kunst palast widmet sich Jean Dubuffet mit einem Ausstellungstitel, der für das ganze Jahr 2005 am Rhein stehen könnte: „Im Rausch der Kunst“.

Doch es gibt weitere spannende Ereignisse in Düsseldorf: Das Theatermuseum sichtet unter dem Titel „Liebe & Tod in NRW“ die Theaterlandschaft zwischen

Rhein und Ruhr. Das Stadtmuseum startet ein künstlerisches Projekt unter dem Titel „Play! Spielraum Stadt für Kinder und Erwachsene“. Die Stiftung Schloss und Park Benrath, das Hetjens-Museum und die Porzellansammlung im Dresdner Zwinger haben sich zur Ausstellung „Porzellan Parforce“ zusammengetan. Und das museum kunst palast lädt zur Neupräsentation seiner Sammlung.

Kom(m)ödchen-Chef Kay Sebastian Lorentz über Geschichte und Gegenwart des Kabarettts

Talentschmiede für die Stars der scharfen Zungen

„Positiv dagegen“ hieß das erste Programm des Kom(m)ödchen, das am 29. März 1947 im Hinterzimmer einer Kneipe an der Hunsrückstraße in der Altstadt Premiere feierte – „unser Wahlspruch bis heute“, sagt Kay Sebastian Lorentz. Seine Eltern Kay und Lore Lorentz haben damals die politisch-kabarettistische Bühne gegründet und zu einer der wichtigsten Institutionen der scharfzüngigen Zeitkritik in Deutschland gemacht. Kay junior, der heute das Kom(m)ödchen leitet, erzählte den Düsseldorfer Jonges – auch mit Video-beispielen auf DVD – von Geschichte und Gegenwart der Bühne. Er selbst sieht sein Talent eher im Organisatorischen, nicht im Bühnenauftritt, aber für einen höchst unterhaltsamen Jonges-Abend reichte es locker.

Der Umzug war kabarettreif

Das Provisorium hielt 20 Jahre. Als es angesichts stetig wachsenden Erfolgs zu eng wurde, vereitelte die Stadt den Wegzug in eine südliche Nachbarstadt, indem sie Räume in der Kunsthalle anbot. Der Umzug 1967, wenige Schritte weiter ins neue Domizil, war eines Kabarettts würdig, sozusagen ein „Stuhlgang“ des Publikums. Während einer Vorstellungspause, so erzählt Kay Lorentz, wurden die Gäste gebeten, Sitzmöbel und Requisiten selbst an die neue Adresse zu tragen, wo dann der Abend fortgesetzt wurde. Die hier bis heute vorhandene Dekoration hat damals der Bühnenbildner Ruodi Barth vom Pariser Flohmarkt geholt.

Tradition ist nicht genug

Mit dem unvergesslichen Chanson „Die Wut ist jung“, hier als Videodokument, erschien Lore Lorentz auf der Leinwand vor den Jonges. Nach dem Tod ihres



Kay und Lore Lorentz vor dem Eingang des ersten Kom(m)ödchen.

Foto: Kom(m)ödchen

Mannes hatte sie 1993 ihrem Sohn die Geschäftsführung des Kom(m)ödchen anvertraut. Nachdem sie 1994 gestorben war, übernahm Kay Sebastian Lorentz auch die künstlerische Leitung. Er sah, dass er nicht bequem auf Lorbeeren gebettet war: „Es reicht nicht, sich allein auf Tradition zu berufen – Tradi-

tion hat keine eigene schöpferische Kraft.“

Das Kom(m)ödchen war Talentschmiede und Sprungbrett für viele später berühmte Kabarettisten wie Ernst Hilbich, Thomas Freitag, Harald Schmidt, Michael Quast, ja auch Hugo Egon Balder. Doch große Star-gagen lassen sich im kleinen

Haus nicht erwirtschaften. So ist der Chef viel auswärts unterwegs, um neue Talente für Gastspiele zu finden. Gastspiele sind, so berichtet er, zwar gut für die Wahrnehmung in der Öffentlichkeit, können aber allein die Bühne nicht tragen. So hat er ein neues Kom(m)ödchen-Ensemble aufgebaut, das heute

aus Nicole Ankenbrand, Volker Diefes und Heiko Seidel besteht und mit dem aktuellen Programm „kopfüber – Bunter Abend für Selbstmörder“ viel Erfolg im eigenen Haus und auswärts erntet.

Lorentz machte die Düsseldorfer Jonges neugierig mit einer Video-Kostprobe. Am 26. Januar werden sie alle 196 Stühle im Kom(m)ödchen besetzen.

Ensemble als Basis des Spielplans

Sehr sorgsam, in sechs Wochen intensiver Proben, wird so ein Ensemble-Programm erarbeitet. Es besteht, so Lorentz, nicht mehr wie früher aus einer Reihe einzelner Nummern, sondern ist ein Stück mit rotem Faden und ohne gecoverte Hits, sondern mit Neukompositionen. Auf je-



Kasse und Eingang am heutigen Kay-und-Lore-Lorentz-Platz.

Foto: Ulrich Otte /DMT



Kay Sebastian Lorentz.

Foto: sch-r

dem Ensemble-Programm, das etwa die Hälfte des Kom(m)ödchen-Spielplans ausmacht, ruhen große Erwartungen. Lorentz: „Wenn eines floppt, kann das Kom(m)ödchen an den Rand

der Existenz geraten.“ Das derzeitige (noch bis 2. Februar 2005) sei allerdings das erfolgreichste denn je.

Das Kom(m)ödchen erhält keine Subventionen, lebt nur

von der Kasse. Lorentz: „Es ist prinzipiell frei, unabhängig, niemandem verpflichtet. Daraus folgt eine gesunde Sensibilität für den täglichen Lebenskampf.“

sch-r

Theatergeschichte im Museum

Das Theatermuseum der Landeshauptstadt Düsseldorf im Hofgärtnerhaus, Jägerhofstraße 1, gibt als einziges bundesdeutsches Museum einen Überblick über nahezu 400 Jahre Theaterentwicklung. Ausgehend von den epochentypischen Standorten der Theater im Stadtbild zeigt es exemplarisch die wesentlichen Merkmale der

Theaterentwicklung in Deutschland in den Bereichen Theaterarchitektur, Theaterstruktur und Theaterästhetik. Die Dauerausstellung „Schauplätze - Theater in der Stadt“ ist sukzessive entstanden und hat kürzlich ihren gestalterischen Abschluss erhalten. Der letzte nun dargestellte Zeitabschnitt beginnt mit dem Jahr 1955.

Archive gemeinsam im Internet

Wer den schnellen Einstieg in die Historie der Landeshauptstadt sucht, der sollte die Adresse www.geschichte-in-duesseldorf.de anklicken. Das neue Internetportal bietet eine Plattform für Archive, Museen, Institute, Kirchen, Firmen und Vereine, die Quellen zur Geschichte von Stadt und Region verwahren. Bisher sind 23 Archive beteiligt. Außer Verweisen zu den Archiven gibt es Basis-

informationen zur Geschichte der Stadt Düsseldorf, so eine kurzgefasste Stadtgeschichte, eine Zeitleiste und eine Zusammenstellung wichtiger Literatur.

Im Jahr 2000 wurde der Arbeitskreis Archive in Düsseldorf ins Leben gerufen. Als erste gemeinschaftliche Aktion richtete er 2001 und 2003 den Tag der Archive in Düsseldorf aus.

Im Nordpark
Café Restaurant



Zugang über Kaiserswerther Straße 390
40474 Düsseldorf (Parkplätze vorhanden)
Telefon 43 36 34 · Fax 43 49 16

**Familien- und Betriebsfeiern
Party-Komplett-Service**

-  Genießen Sie die Sonne bei einem Nordpark-Spaziergang ...
-  Wenn Sie dem närrischen Treiben ein wenig entfliehen möchten, kommen Sie ins Café im Nordpark.

Bernd Ahrens
Mitglied der „Blotwoosch-Galerie“

Ein neuer Laden unterstreicht Düsseldorfs Tradition als deutsche Metropole des Senf

Mit viel Aroma und historischen Schauobjekten

Senf probieren, kaufen und historisch begreifen: Das können Interessierte jetzt im neuen „Düsseldorfer Senfladen“, der am 27. November an der Bergerstraße 29 eröffnet wurde. Auf rund 90 Quadratmeter renovierter Altbaufläche bietet hier die seit über 80 Jahren in Düsseldorf beheimatete Löwensenf GmbH ein Senferlebnis der besonderen Art. Nicht nur köstliche alte Düsseldorfer Senfmarken wie Löwensenf, ABB und Radschläger werden hier in wunderschönen Räumen, die perfekt Nostalgie und Moderne verbinden, zur Verkostung und zum Verkauf angeboten. Auch diverse Exponate, die auf spannende Weise die Geschichte Düsseldorfs als die deutsche Senfstadt spiegeln, hat das an den Laden angeschlossene kleine Museum zu bieten.

Mit allen Sinnen erleben

Wie kein anderes Senfgeschäft in Düsseldorf stellt sich der neue Laden damit als das Forum für ansässige wie angereiste Senffreunde dar. Ob nun Düsseldorfer, die ein Stück unverfälschte Heimat genießen wollen, oder Touristen auf der Suche nach einem authentischen Souvenir: Alle, die etwas über Senf wissen beziehungsweise sich diesen vor Ort auf der Zunge zergehen lassen oder mit nach Hause nehmen wollen, kommen im „Düsseldorfer Senfladen“ voll auf ihre Kosten. Denn mit allen Sinnen erleben – anschauen, anfassen, schmecken und riechen – kann man Senf hier. Zum Beispiel sind in offenen Säcken und Schalen die Zutaten, etwa Senfsaat, Gewürze, Essig etc. präsentiert, und das Aroma der Stoffe erfüllt die Luft. Daneben erfährt man anhand von Schautafeln und Ausstellungsstücken alles über die Heil- und Gewürzpflanze Senf. Und der Verarbeitungsprozess vom Korn bis zur Paste ist dargestellt, in Theorie und Praxis: Denn in regelmäßigen Intervallen



Lkw vor der ersten Löwensenf-Fabrik an der Himmelgeister Straße (1920–1924).

läuft hier zum Beispiel die alte Senfmühle aus frühen Zeiten der ABB-Produktion, eine der ganz wenigen historischen Senfmühlen, die man überhaupt besichtigen kann in Deutschland. Und: Etliche Geschichten und Devotionalien – vielfach von Düsseldorfer Bürgern eingereicht – schildern, was es historisch und speziell in Düsseldorf mit Senf so auf sich hat.

Hauptattraktion im „Düsseldorfer Senfladen“ ist daneben natürlich der Senf selbst: Alle wichtigen regionalen Spezialitäten werden hier zum Probieren und Kaufen angeboten. Und zwar vielfach in Varianten und Gebinden, die es im Einzelhandel sonst nicht zu kaufen gibt. Genauso kann sich der Kunde die verschiedenen Senfe natürlich auch nach alter Düsseldorfer Tradition frisch gezapft aus echten alten Steinguttrögen mit nach Hause nehmen.

Pöttchen durch van Gogh verewigt

Zum Sortiment gehört natürlich ABB. Denn der nach Senfpionier Adam Bernhard Bergrath benannte „echte Düsseldorfer Mosterd“ ist schließlich der älteste Senf Deutschlands. 1726 wurde er zum ersten Mal hergestellt – und seitdem in seiner Rezeptur nicht mehr verändert!

Berühmtheit erlangte die Düsseldorfer Spezialität aber übrigens nicht nur als Senf, sondern auch als Kunstwerk: 1884 hat Vincent van Gogh ein ABB-Töpfchen in seinem „Pottery, Bottles and a Box“ genannten Gemälde auf Leinwand verewigt.

Eine weitere Besonderheit ist die Düsseldorfer Traditionsmarke Radschläger: Speziell für den „Düsseldorfer Senfladen“ wird die 1830 erfundene und in den achtziger Jahren vom Markt genommene Rezeptur von der Firma Löwensenf jetzt wieder neu aufgelegt.

Ebenso sind im „Düsseldorfer Senfladen“ natürlich die diversen Sorten von Löwensenf selbst im Angebot. Denn wie ABB und Radschläger markiert die Marke Löwensenf einen Meilenstein in der Senfgeschichte Düsseldorfs.

Schließlich war die 1903 in Elsass-Lothringen geborene und nach dem 1. Weltkrieg in die Rheinmetropole gekommene Senfmarke die erste über die Grenzen Düsseldorfs hinaus verkaufte. Während etwa ABB bis heute nur für den Düsseldorfer Markt hergestellt wird, ist Löwensenf im Laufe der Zeit zu einer der führenden deutschen und weltweit etablierten Senfmarken herangewachsen.

Tradition wahren und neu beleben

„ABB, Radschläger, Löwensenf ... – all die authentischen regionalen Marken, die wir in unserem Laden und Museum verkaufen und präsentieren, haben den Ruhm Düsseldorfs als deutsche Senfmetropole begründet“, erklärt Löwensenf-Werksleiter Marc Gebauer. „Und diese großartige Senftradition Düsseldorfs wollen wir bewahren und neu beleben.“ Es geht darum, Düsseldorf ebenso wie die berühmte französische Senfstadt Dijon dauerhaft als Synonym für Senf im Bewusstsein von Düsseldorfern und Touristen zu verankern. Mit dem „Düsseldorfer Senfladen“ gibt Löwensenf jetzt sozusagen seinen Senf dazu. **E & Z**

Düsseldorfer Senfladen, Bergerstraße 29. Geöffnet montags bis freitags 10 bis 13 und 14 bis 19 Uhr, samstags von 10 bis 19 Uhr.

HOLZ-, ALU- UND KUNSTSTOFF-ROLLÄDEN

ELEKTRISCHE ANTRIEBE · ZEITUHREN

REPARATUREN · ERSATZTEILE · MARKISEN

SEIT 1890 **CARL MUMME & CO**
ROLLADEN

Oberbilkler Allee 285 · 40227 Düsseldorf

Tel. 0211 / 37 30 96 · Fax 0211 / 7 88 54 74
www.rolladen-mumme.de

TG Schneider Wibbel fuhr nach Hamburg und schaukelte per Schiff nach Helgoland

Die Gesichtsfarbe verwandelte sich in blasses Grün

Hamburg? So weit? Da sitzen wir ja nur im Bus! Helgoland? Dreieinhalb Stunden hin und dreieinhalb Stunden zurück? Da sitzen wir ja nur im Schiff! Das war vorher. Als sie wieder in Düsseldorf gelandet waren, sagten alle, dass sie zwar müde, aber froh über eine so erlebnisreiche Reise waren.

Wenn Landratten in See stechen

Start am 22. Oktober ab Graf-Adolf-Platz. Erstes Erlebnis: Das schöne Hochhaus (GAP 15) hatten einige noch nicht aus der Nähe gesehen.

Nach den üblichen Autostaus erwartete uns auch die Stadt Hamburg mit Stop-and-go-Verkehr, sodass wir uns auf das Fischessen freuten, selbst auf die Gefahr hin, dass man davon Schuppen kriegt. Die anschließende große Hafentrundfahrt war beeindruckend: Riesige Containerschiffe, riesige Kräne, riesige Containerhalden, Kra-



Bevor die Seefahrer ihr einladend bereit liegendes Boot entern, müssen offenbar, so sieht es jedenfalls aus, ein paar grundlegende Themen diskutiert werden.

ken, die die Container rasend schnell bewegten.

Am nächsten Tag hieß es früh aufstehen. Ein Messer wurde eingepackt, denn wir wollten „in See stechen“: An den Landungsbrücken lag zum Entern bereit

unser Katamaran, der uns nach Helgoland bringen sollte. Solange unser Schiff auf der Elbe flussabwärts schiffte, gab es keine Probleme. Als wir aber das offene Meer erreichten, trat das ein, was uns im Hamburger

Hafen vorhergesagt worden war: Es wurde unruhig! Sehr unruhig!! Die Stewardess hüpfte wie ein Känguru hin und her und verteilte sehr nötige, dringend gebrauchte wasserfeste Tüten. Etliche Jonges und Weiter wechselten ihren Teint bis hin zu einem blassen Grün. Der Aufenthalt auf der Insel beruhigte dann wieder Gemüter und Mägen. Die frische Luft, die schöne Natur und die vielen Duty-Free-Shops wurden ausgiebig genossen. Mit einer etwas ruhigeren Rückfahrt endete dieser schöne Ausflug, der allen sicherlich in Erinnerung bleibt.

Am letzten Tag der Reise wurden wir von einem Lübecker (!) Fremdenführer bei der großen Stadtrundfahrt durch die Hansestadt begleitet. Viele Sehenswürdigkeiten – von der Köhlbrandbrücke bis hin zum berühmten „Michel“ – bekamen wir zu sehen. Die alles beherrschenden Hafenanlagen beeindruckten uns am meisten.

Heribert Helm

Die TG Kläfploster hat den Präsidenten der Deutschen Welle als neues Mitglied aufgenommen

In Füchsenschens Keller wurden Gänse verspeist

Auf der Suche nach passenden Räumlichkeiten für das alljährliche stimmungsvolle Gänseessen mit Damen wurde der Tischbaas der Kläfploster, Rolf Schieffer, in der Brauerei Füchschen fündig, wo er das urige und schön geschmückte Kellergewölbe, den Fuchsbau, ergatterte. Hier trafen sich am 18. November die Jonges mit ihren Damen und Gästen, unter denen sich neue Mitgliedschaftsanwärter befanden. In seiner Begrüßungsrede fand Baas Schieffer einstimmende und besonders die Damen ansprechende Worte. Dazu begrüßte er die vier neuen Mitglieder des Jahres 2004 und überreichte ihnen als „Einführungsgeschenk“ ein Buch des Chronisten der

Tischgemeinschaft, Adolf Busse. Sodann führte sich der Präsident der Deutschen Welle, Professor Dr. Theo Blank, als einer der neuen Mitglieder selbst mit einigen in launige Worte gekleideten Dönekes aus seinem Lebens- und Bonner Schaffensbereich ein, wobei die Pointen für Heiterkeit und Applaus sorgten.

Lesung aus der Bierzeitung

Nach dem Gänseessen las Adolf Busse aus seiner alljährlich erscheinenden Bierzeitung humorvolle Betrachtungen der Tischfreunde vor, womit er großen Anklang fand. Lebhaftes Beach-

tung fand Mitglied Franz Josef Breuer, der in einer Überraschungsaktion nach einer trefflichen Laudatio zum „Kläfploster des Jahres“ erkoren wurde; Anwärter für die nächsten Jahre sind bereits vorhanden.

Bei der anschließenden Tombola zog Frau Blank als Glücks-

göttin mit großem Eifer die Losnummern der glücklichen Gewinner. Angesichts der vielen Gewinne gab es so gut wie keine Verlierer. Monika Wallraff erwärmte mit traditioneller und heiterer Musik wie alljährlich die Herzen der Tischfreunde.

A.B.

	GÖLZNER GMBH	RICHTIG GESICHERT
	Wir haben die Lösung!	
Mechanische + elektronische Systeme Über 50 Jahre Sicherheit in Düsseldorf		
Telefon (02 11) 8 66 61-0 Telefax (02 11) 32 70 43 www.goelzner.de	Hohe Straße 15 40213 Düsseldorf info@goelzner.de	

Kriminalexperte Professor Dr. Christian Pfeiffer sagt: „Zu viel Fernsehen macht dumm und traurig“

Lebenslust und Musik sind Mittel gegen Gewalt

666 Morde wurden vor zehn Jahren in Deutschland gezählt. „Was glauben Sie, wie viele waren es im Jahr 2003?“ Mit einem Ratespiel eröffnete Professor Dr. Christian Pfeiffer, Vorstand des Kriminologischen Forschungsinstituts Niedersachsen e. V., seinen Vortrag am 7. Dezember bei den Düsseldorfer Jonges. Vom angekündigten Thema „Kommunale Ordnungs- und Sicherheitspolitik“ schlug er einen Bogen zur Kritik an den Medien und zu einem Aufruf des Bürgersinns. Mit großer Redekunst servierte er Thesen und Themen in Hülle und Fülle. So viele Ideen, dass man damit Bücher füllen könnte. Das hat Pfeiffer auch schon getan.

Das Verbrechen ist auf dem Rückzug

Zurück zur Rundfrage. 394 Morde waren es im Jahre 2003. Das ist eine schlechte Nachricht. Aber das Gute daran: Das sind deutlich weniger als früher. Zurückgegangen ist im Jahrzehnt – laut Pfeiffers Statistik, die auf Daten der Polizei beruht – auch die Zahl der Sexualmorde (von 32 auf 20), der Wohnungseinbrüche (von 230.000 auf 120.000), der Banküberfälle (von 1.600 auf 900), der Anteil ausländischer Straftäter (von 27 auf 19 Prozent). Die Jonges wunderten sich und lagen damit im Trend einer bundesweiten Befragung. Die meisten glauben nämlich, so Pfeiffer, an einen Anstieg der Kriminalität.

Tatsächlich zugenommen habe nur der Betrug: weil man in vielen Läden mit gestohlener Scheckkarte und gefälschter Unterschrift – ohne PIN-Eingabe – bezahlen kann.

Gründe laut Pfeiffer für den Rückgang der Kriminalität, erstens: „Die Vergreisung der Republik fördert die innere Sicherheit.“ Ältere sind halt gesetzestreu. Zweitens: „Die Polizei wird immer besser.“ Das schreckt ab. Drittens: „Die Zahl der Asylbewerber geht zurück.“ Auf den



Professor Pfeiffer bei den Düsseldorfer Jonges. Foto: sch-r

Aspekt Ausländer ging Pfeiffer später noch genauer ein.

Zunächst aber: „Warum täuschen die Leute sich?“ Warum glauben sie an einen Anstieg der Kriminalität, wo sie doch sinkt? Warum steigt das Gefühl der Unsicherheit, wo doch die Sicherheit zunimmt? (Von der Tatsache wird das jeweilige Opfer zwar nicht getröstet, aber sie ist trotzdem wichtig.) Die genannte Umfrage zur Einschätzung der Kriminalität berücksichtigte auch die Mediennutzung der Befragten. Diese und die Medienauswertung bringt den Kriminologen Pfeiffer auf die Lösung des Rätsels.

Nur im Fernsehen wächst die Gewalt

Denn bei Privatfernsehsendern wie Sat1 und RTL sei mit den Jahren der Sendeanteil des Verbrechens auf das Vierfache gestiegen. So wächst eine Kluft zwischen Wirklichkeit und Wahrnehmung.

Wenn allerdings die Kriminalität bei jungen ausländischen männlichen Menschen steigt, so verweist Pfeiffer auf Ursachen in der Familien und im sonstigen sozialen Umfeld. Gewalt in der Familie mit Kindern als Opfer oder Zeugen sei die Ursache für deren spätere eigene Macho-Orientierung und Gewaltbereitschaft. Am schlechten oberen Ende der Skala in Sachen Gewalt

junger Täter stünden Türken und Ex-Jugoslawen, am unteren Ende Griechen, Polen und Deutsche.

Mehr Pädagogik und Psychologie

Pfeiffer ruft nicht nach mehr Polizei, sondern plädiert für mehr Pädagogik und Psychologie, um den „innerfamiliären Kreislauf der Gewalt zu durchbrechen“. Psychische Schocks im Kindesalter hemmen die Entwicklung des Gehirns. Je früher Hilfe einsetzt, desto besser. Wenn ein Kind bis zum 15. Lebensjahr misshandelt wird, erleiden Geist und Seele bleibende Schäden. Unter frühem Schutz können Wunden heilen. Geprügelte Kinder brauchen Vertrauenspersonen, bei denen sie nicht fürchten müssen, dass die gleich alles den Eltern weiter sagen. Solche Jugendhilfe und Sozialarbeit ist laut Pfeiffer „echte Kriminalprävention“, also Verbrechensvorbeugung. Die Videoüberwachung von heiklen Straßen oder Plätzen verdrängt den Räuber oder Drogenhändler nur in andere Bezirke – bis eine Stadt flächendeckend von Kameras erfasst wird. Pfeiffer: „Aber das will der Bürger ja gar nicht.“

Wenn Mehmet mit Max spielt, hat er beste Chancen für seine Zukunft. Friedliches menschliches Miteinander mit gleichen Möglichkeiten der Bildung fängt im Kindergarten an. Pfeiffer: „Kinder

haben keine Rassenvorurteile.“ Das heißt, dass Ausländerkinder nicht unter sich und in ihren Familien isoliert aufwachsen mögen: Integration statt Isolation.

Jungs, so erklärte Pfeiffer den Jonges, mögen Fernseher, Playstation und DVD-Recorder. Die Folge des technisch hochgerüsteten Kinderzimmers: Jungs bleiben häufiger sitzen als Mädchen und gelangen immer weniger in die höhere Schulbildung. Pfeiffer will die Ganztagschule, die nachmittags „Lust auf Leben“ weckt. Kinder warnt er: „Zu viel Fernsehen macht dick, dumm und traurig.“

Stiftung will den Kindern helfen

Er hat eine Bürgerstiftung gegründet, die aus kleinen Anfängen gewachsen ist im Schneeballsystem: Mittlerweile kommen Millionen an Euro zusammen, die dabei helfen sollen, „Konfliktlotsen“ für Schulen auszubilden oder Nachhilfestunden für Kinder zu geben. Gesammelt werden auch gebrauchte Musikinstrumente, damit Kinder musizieren können. Pfeiffer kündigte an, dass ein Ableger dieser Stiftung auch in Düsseldorf gegründet werde.

sch-r

Weiteres auf der Internetseite des Kriminologischen Forschungsinstituts Niedersachsen e. V. unter www.kfn.de



Datennetze
Beleuchtungsanlagen
Kabelfernsehanlagen
EIB-Gebäudesystemtechnik
Nachstromspeicherheizung



ARMIN HEINZEN

Dipl.-Ing.

Euskirchener Straße 52 · 40547 Düsseldorf
Telefon 02 11-57 34 50 · Fax 02 11-55 67 76
info@e-heinzen.de

Die historische Lehrerbibliothek des Görres-Gymnasiums kann besichtigt werden

Bücherschatz erzählt von wechselvollen Zeiten

Wie eine 20.000bändige Bibliothek in wenigen Worten charakterisieren? Am besten eignet sich vielleicht das Bild von einem Bäumchen, das vor 460 Jahren gepflanzt wurde und seither gewachsen ist: zwar nicht in allen Jahrhunderten gleichmäßig – sondern mal schneller, mal langsamer, aber jedenfalls stetig.

Über Jahrhunderte stetig gewachsen

Als sich die 1545 gegründete Schule noch im Zentrum der Düsseldorfer Altstadt befand, bei der Lambertuskirche, umfasste der Bücherbestand nur wenige Bände, die problemlos in der Bibliothek des Stifts untergebracht werden konnten. Doch schon Ende des 16. Jahrhunderts war die Zahl der Bände so sehr angestiegen, dass sie in einem separaten Raum aufgestellt werden mussten. Dieses Wachstum lässt sich bis in unsere Gegenwart hinein verfolgen, vergleichbar der Zunahme der Jahresringe bei Bäumen – und es ist außerordentlich spannend, die geistige Entwicklung der Schule (auch ihr materielles Auf und Ab im Laufe der Zeiten) mit Hilfe dieser Methode zu rekonstruieren.

Diese Hinweise mögen genügen, um die kulturelle Bedeutung der hier stehenden Sammlung deutlich werden zu lassen.

Der Wert der Bücherei liegt nicht so sehr in der einen oder anderen antiquarischen Rarität – die sie natürlich auch besitzt –, sondern in dem Ensemble dieses Bestandes: einem Ensemble, das in dieser Geschlossenheit einen seltenen Einblick gibt in den intellektuellen und moralischen Kosmos einer Gymnasialbibliothek.

Diese Formulierung klingt präntiös, ist aber nicht übertrieben, wenn wir uns vergegenwärtigen, welche Funktion diese Bibliothek früher zu erfüllen hatte: Bis ins 19. Jahrhundert hinein erfolgte der Unterricht ja ohne Schulbücher; die Schüler mussten mitschreiben und auswendig lernen, was ihr Lehrer

vortrug oder diktierte; der Lehrer wiederum konnte sich in aller Regel auf keine eigenen Materialien stützen, musste sich sogar den Lehrstoff oft genug erst einmal selbst aneignen – und dies geschah mit Hilfe eben jener Bücher, die er und seine Kollegen anschafften

Seismograph der geistigen Strömungen

Mit anderen Worten: Eine komplett erhaltene Lehrerbibliothek wie die des Görres-Gymnasiums hält – konkreter als jedes andere Zeugnis – geradezu seismographisch fest, welche geistigen Strömungen im Laufe der Zei-

ten aufgenommen worden sind, welche fortgeführt, welche fallen gelassen wurden, kurz: welche Einflüsse die schulische Arbeit de facto prägten. Eine Zerstückelung der Bibliothek, ein Verkauf der alten Bücher oder eine Verteilung der Bände auf verschiedene Institute käme einer Zerstörung dieser kulturellen Einheit gleich.

Friedrich B. Müller

Interessenten können die Bibliothek besichtigen nach vorheriger Anmeldung über das Sekretariat des Görres-Gymnasiums, Königsallee 57, Tel. (02 11) 8 99-84 00; Führungen durch Dr. Berthe-Odile Simon-Schaefer und Professor Friedrich B. Müller.

Paul Mikat wurde 80 und von der Uni zum Ehrendoktor ernannt

Ein Wegbereiter der Wissenschaften

Dr. Dr. h.c.mult. Paul Mikat, der im Dezember 80 wurde, erhielt vom Dekan der Juristischen Fakultät der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf die Ehrendoktorwürde verliehen im Rahmen einer Feier zum zehnjährigen Bestehen der Juristischen Fakultät. Professor Dr. Dirk Olzen würdigte in seiner Laudatio Mikats „enormen Einfluss auf die Universitätsgründungen in

Nordrhein-Westfalen“. Jonges-Mitglied Mikat wurde 1924 in Scherfelde (Westfalen) geboren. Nach dem Studium promovierte er 1954 an der Universität Bonn, wo er 1956 auch habilitiert wurde. 1957 wurde er auf den Lehrstuhl für Deutsches Recht, Bürgerliches Recht, Handelsrecht und Kirchenrecht der Universität Würzburg berufen, von 1965 bis zu seiner Emeritierung

1990 war er ordentlicher Professor der Rechte an der Universität Bochum. Von 1962 bis 1966 hatte Paul Mikat das Amt des Kultusministers des Landes Nordrhein-Westfalen inne, von 1969 bis 1987 war er Mitglied des Deutschen Bundestags. Seit 1989 war er Vorsitzender des Gründungsausschusses der Juristischen Fakultät der Heinrich-Heine-Universität.



Die HEINE APOTHEKE ist **einzigartig**, weil hier ein waches Team von selbständigen Spezialisten arbeitet, das zuverlässig, gezielt und schnell die Kunden betreut.

Mut zum Neuen ist Bestandteil unserer Tradition.

Unsere Unternehmensphilosophie: Aus einem partnerschaftlichen Verhältnis heraus bieten wir unseren Kunden und Patienten ein gutes Preis-Leistungs-Verhältnis und geben ihnen Sicherheit für ihre Gesundheit. **Die HEINE APOTHEKE fühlt sich als Ihr „Gesundheitsanwalt“ verpflichtet.**

HEINE APOTHEKE, Nordstr. 33, 40477 Düsseldorf, Tel.: 4 93 12 00, Fax: 49 46 84

Seit Juni 2003 sind wir zertifiziert nach DIN EN ISO 9001:2000

Unsere Öffnungszeiten: montags–freitags 8.00–20.00 Uhr, samstags 9.00–16.00 Uhr

Bis auf weiteres keine Happy-Hour. Testen Sie stattdessen unsere Heine-Taler Aktion: Fragen Sie uns! mit E-Mail: heine.apo@pharma-online.de und Internetbesuch: www.heine-apotheke.de, 24 Stunden für Sie erreichbar!



Frank P. Kemper
Düsseldorfer Jong
seit 30 Jahren

Die TG 2. Löschzug tat Buße in Köln und trank Kölsch auf das Wohl des Kardinals

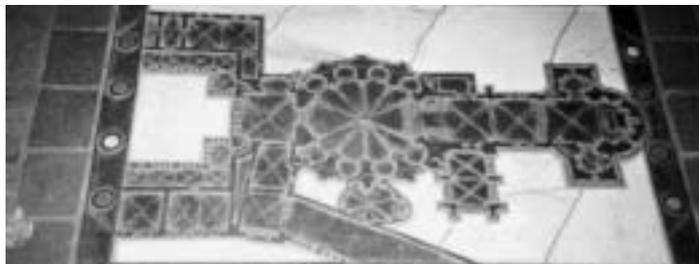
Pilgerfahrt mit einer überraschenden Audienz

Unter Leitung von Tischbaas Alfred Hundorf unternahmen am Buß- und Betttag neun Jonges der Tischgemeinschaft 2. Löschzug und Armin Meurer, Baas der TG Jan Wellem, eine zweite Pilgerfahrt „nohm Hillije Cölle“. Heimatfreund Erwin Drüll hatte sich schon bei einer Reise im Frühjahr 2004 über die restaurierten romanischen Kirchenbauten eingehend kundig gemacht und konnte so auch diesmal fundiert Erläuterungen über die besuchten Kirchen vermitteln. Diese wurden bereits geweiht, als der Grundstein für den Dom noch nicht gelegt war.

St. Kunibert ist die einzige einheitlich im romanischen Stil erbaute Kirche Kölns. Dort ruhen die Gebeine des 1168 heilig gesprochenen Kölner Bischofs Kunibert. Von besonderer Schönheit sind die Glasfenster von 1230, die weltweit als große Meisterwerke anerkannt sind.

Jonges hielten den Kardinal an

St. Gereon ist ein außergewöhnlicher Bau, der im Rahmen spätantiker Architektur eine herausragende Stellung einnimmt. Der ursprünglich ovale Hauptraum wurde zu Beginn des 13. Jahrhunderts in ein Dekagon (Zehneck) verwandelt. 1227 wurde die mächtige Kuppel darüber geschlossen, welche an Größe nur



Der Grundriss von St. Gereon, in einer Bodenfliese dargestellt.



Glasfenster in St. Kunibert.
Fotos (2): Armin Meurer

noch geringfügig von der Hagia Sophia in Konstantinopel (heute Istanbul) übertroffen wird.

Die an St. Gereon geleistete Baukunst hat uns tief beeindruckt. Als wir auf dem Weg von St. Kunibert zu St. Gereon den Amtssitz von Erzbischof Joachim Kardinal Meisner erreichten, erschien es wie eine besondere Fügung,

dass sich im selben Moment das Tor öffnete und der Kardinal in seiner Limousine unsere Gruppe passieren wollte.

Auf Zuruf und Winken wurde der Wagen angehalten und ein Fenster geöffnet. Wir stellten uns als Düsseldorfer Jonges vor. Wir erklärten den Grund unseres Köln-Besuchs und bekundeten unsere

Freude, dass wir bei dieser Gelegenheit den Kardinal begrüßen konnten. Nach freundlichem Wortwechsel bedankten wir uns für die kurze Audienz und erklärten, dass wir als bußfertige Düsseldorfer Jonges in Ermangelung von Altbier ein Kölsch auf das Wohl des Kardinals trinken würden.

Ihm schien unser Auftritt sehr gefallen zu haben. Er verabschiedete sich mit den Worten: „Alle Düsseldorfer sind herzlich eingeladen, Köln mal zu besuchen.“ Zum Abschluss wurden die gewonnenen Eindrücke in einer Hausbrauerei noch vertieft. Man kam zu der einhelligen Meinung, dass die Pilgerfahrt nach Köln eine erbauliche Unternehmung war.

Armin Meurer

Rheinische Gastfreundschaft

Mit dem Projekt „Culture in the City“ will das Bildungswerk des Erzbistums Köln die internationalen Gäste des Weltjugendtages im nächsten Jahr willkommen heißen und speziell die rheinische Lebensart vorstellen. In den Städten Köln, Bonn und Düsseldorf sollen jugendgemäße Kulturführungen die vielfältigen kulturellen, historischen, religionsgeschichtlichen und touristischen Besonderheiten nahe bringen. Es gilt, so teilt der Pressedienst des Erzbistums Köln mit, die

rheinischen Metropolen einladend und weltoffen zu präsentieren, die kulturelle Vielfalt und Lebensart jugendgemäß zu vermitteln und die Gäste an vertraute und unbekanntere Orte heranzuführen.

Wer mitwirken möchte, kann kostenlos an einem Ausbildungsangebot teilnehmen. Über weiteres informieren – auch mit einem Falblatt – die katholischen Bildungswerke, so auch das in Düsseldorf unter Telefon 02 11/17 40-0.

über 90 Jahre

Roßstraße 31
40478 Düsseldorf
Telefon (02 11) 94 4740

ADAM

Malerei und Anstrich

Ausführung
sämtlicher Malerarbeiten
Lasurtechniken
Feine Tapezierarbeiten
Restaurierung von Kirchen

**Bestattungsbau
Frankenheim:
Individuelle Hilfe und
Begleitung überall in
Düsseldorf**

*Wenn der
Mensch den
Menschen
braucht*

*Wir sind jederzeit
für Sie erreichbar !*

02 11 - 9 48 48 48
www.frankenheim.info

FRANKENHEIM
BESTATTUNGSHAUS
SEIT 1872

Die TG Reserve bei den Feldjägern in der Waldkaserne Hilden/Bericht aus Afghanistan

Deutscher Major als Chef der Militärpolizei in Kabul

Oberstleutnant Joachim Feldhaus, Kommandeur des Feldjäger-Bataillons Hilden, hatte seine Jonges der Tischgemeinschaft Reserve zu einem aktuellen Vortrag über die Aufgaben der Bundeswehr in Afghanistan eingeladen. Der Vortragende, Major Andreas Reitz, war bei seinem Einsatz im Rahmen der ISAF-Truppen vier Monate als Provost Marshal, das heißt als Chef der Militärpolizei in Kabul eingesetzt.

Zu Beginn seines Vortrages zeigte Major Reitz einige eindrucksvolle Impressionen von Land und Leuten, die zum einen die fremdländische Kultur und das beeindruckende karge Land, aber auch die Wunden des Krieges vermittelten. Mehr als 22 Jahre lang herrschten in Afghanistan Krieg und Bürgerkrieg. Bis heute leidet das Land unter den typischen Folgen wie schweren Zerstörungen, Verminung ganzer Landstriche, ethnisch motivierten Spannungen und organisierter Kriminalität.

Für Sicherheit und Menschenrechte

Die International Security Assistance Force (ISAF) unterstützt auf Basis eines UN-Mandates die afghanische Regierung bei der Herstellung und Wahrung der inneren Sicherheit und der Menschenrechte. Darüber hinaus hilft ISAF bei der Auslieferung humanitärer Hilfsgüter, der geregelten Rückkehr von Flüchtlingen und leistet Wiederaufbauhilfe im Rahmen zivil-militärischer Zusammenarbeit (CIMIC), insbesondere beim Aufbau der Polizei und der Schulen.

Die Soldaten von ISAF können zu ihrer eigenen Verteidigung im Rahmen des Unterstützungsauftrages wie auch zum Schutz der afghanischen Regierung und der Bevölkerung Waffengewalt anwenden. ISAF ist autorisiert, alle erforderlichen Maßnahmen einschließlich der Anwendung militärischer Gewalt zu ergrei-



Der zerstörte Königspalast in Kabul, trauriges Symbol des Krieges in Afghanistan.



Das Mausoleum der afghanischen Könige ist eine Kriegsruine.

fen, um den Auftrag gemäß der Resolution des Sicherheitsrates durchzusetzen. Die Bundeswehr ist mit einem Kontingent von rund 2.500 Soldaten an der ISAF Schutztruppe beteiligt.

Erdbeben und Mörserbeschuss

Im Weiteren schilderte Major Reitz seine Aufgaben als Provost Marshal und zeigte die Vielfalt der Aufträge, die er und die anderen Soldaten des Kontingentes zu bewältigen hatten. So kam auf das Kontingent nicht nur die Sicherung des Umfeldes der

Hauptstadt Kabul im Rahmen der internationalen Schutztruppe, sondern auch die Erdbebenhilfe nach einer Naturkatastrophe für die einheimische Bevölkerung zu.

Der häufige Beschuss mit improvisierten Mörsern durch Taliban-Kämpfer war eine der besonderen Gefahren für die Soldaten. Als eine besonders belastende Situation während seines Einsatzes beschrieb Reitz den Tod von Kameraden aufgrund eines Unfalls bei einer

Raketenentschärfung. Er erklärte in seinem Fazit die Schwierigkeiten, die durch die unterschiedlichen Machtinteressen einzelner Warlords beim Wiederaufbau des Landes entstehen.

Insgesamt konnte er in seinem spannenden Vortrag ein anschauliches Bild vom Auftrag der Bundeswehr und den Lebensumständen der Soldaten in diesem über 5.000 km von der Heimat entfernten Land geben.

Helmut Marrenbach

**ELEKTRO
arnold**

Elektro-Installationen

Stiftsplatz 9 a 40213 Düsseldorf
Telefon 32 97 26 Fax 13 22 18

Werner Bendels mit Big Band

Kameraden im Swing

„Musik ist Trumpf“ hieß passend gleich der erste Titel. Vom Fox-trott über Samba bis Boogie spannte die Kapelle Werner Bendels beim Heimatabend der Jonges am 30. November ihren musikalischen Bogen. Vor allem aber immer wieder: Swing im originalen Bigband-Sound.

In kleinerer Besetzung bei den Jonges oft zu Gast, schenkte die Kapelle nun den Heimatfreunden mit gleich 15 Mitwirkenden einen munteren Konzertabend. Gekleidet in bunte Hawaii-Hemden, gaben sie sich auch musikalisch bunt, locker und leicht. Bandchef Werner Bendels freute sich, den Jonges einmal vorführen zu können, womit er und seine Leute zum Beispiel in Dänemark oder Moskau Konzertsäle füllen: „Bei Schützenfest oder Karneval in Düsseldorf können wir uns kaum profilieren, aber im Ausland sind wir gefragt!“ Nun wollte er mal ein entsprechend breiteres Spektrum beweisen. Da Weihnachtsmusik in jedem Supermarkt zu hören sein, wollte er in der Vorweihnachtszeit bewusst einen anderen Akzent setzen: „Swing kann uns im larmoyanten Deutschland wieder nach vorne bringen.“

Sogar der Marsch „Alte Kameraden“ bekam ein flottes Swing-



Bendels mit „Schotte“ Schneider.
Foto: sch-r

Arrangement verpasst. Glanznummern von Louis Armstrong, George Gershwin, Glenn Miller. Bei der schottischen Volksweise „Amazing Grace“ gingen im abgedunkelten Saal die Feuerzeuge an. Jubel, als Harry Schneider als trommelnder Schotte auftrat. Willi Erbar wurde auf die Bühne gebeten, um ein Samba-Potpourri zu dirigieren. Bei Bendels Zugabe „Il Silenzio“ kam auf sein Trompetensolo ein vierfaches Bläser-Echo seiner Band vom Balkon. „Im neuen Jahr gern mal wieder“, versprach Bendels unter dem Beifall der Jonges.

sch-r Dank für Monika Voss.

Monika Voss erzählte Mäuzkes

Neues Lied gelernt

Normalerweise singen die Jonges ja immer nur am Ende eines Heimatabends. „Unsere Mundartfürstin“, wie Monika Voss von Baas Gerd Welchering vorgestellt wurde, brachte die Versammlung nun auch mittendrin zum Singen. Zur Melodie von „Jingle Bells“ lernten alle schnell ein neues Weihnachtslied: „Tanneböhm, Tanneböhm, stand op jede Eck, jonn mer op de Weihnachtsmaat, sin mer all janz jeck.“

Ihr neues Buch „Vill Jedöns öm nix“ ist schon im November-Tor empfohlen worden. Mit einer Auswahl frecher Mäuzkes speziell zur Adventszeit amüsierte sie die Heimatfreunde am 14. Dezember. Zu Beginn aber bot sie ein Geburtstagsständchen für

Heines Drickes, also Heinrich Heine. Sie hat etliche seiner Gedichte ins Düsseldorfer Platt übertragen.

Was schenken oder was besser nicht („kinne Pottlappe!“), was als Festtagsmenü servieren, wie den passenden Baum finden und wie für die Krippe den verschwundenen Josef ersetzen (ein Hirte wird umgemalt) – Monika Voss machte sich op Platt zum Vergnügen der Jonges über allerlei Weihnachtsstress lustig. Und sie hoffte, keinen der Anwesenden auf den Schlipps zu treten, als sie die übertriebene Weihnachtsbeleuchtung an so manchem Haus verspottete: „Jrad die Lück, die en bisken ongerbelichtet sinn, müssen dat kompensiere.“

sch-r



Foto: sch-r

TG Spätlese auf Brauereibesuch am Niederrhein – Besichtigung mit Geschmackstest

Die imposanten Braukessel des Marktführers

Der Duft sanfter Malzigkeit berührt die Nase, der erste Schluck ein wohliger Geschmack auf dem Weg zum Glück. Poetisch klingt dieser Teil eines Werbetextes der Brauerei Diebels in Issum, letzte Station des Besichtigungsprogramms der Tischgemeinschaft Spätlese im Jahr 2004.

Ein Kontakt von Tischbaas Karl-Heinz Schracke zur Geschäftsleitung der Brauerei ermöglichte die Einladung. Nach Empfang und Begrüßung folgte

in der Gründerstube eine Multivisionsschau mit dem Rückblick auf die Gründerzeit und Entwicklung des Betriebes.

Wachstum über drei Generationen

125 Jahre Diebels am Niederrhein, ein stolzes Jubiläum eines Unternehmens, das Peter Jos. Diebels 1878 gründete. Mutig nutzte der 32jährige Krefelder

nach der Weltwirtschaftskrise 1870/71 die technischen Mittel der Industrialisierung, um nach bescheidenen Anfängen sich bereits zur Jahrhundertwende mit einer leistungsfähigen Privat-Brauerei gegen die etablierten Großbrauereien erfolgreich zu behaupten.

Das Wachstumspotential wurde weiter ausgeschöpft, die Tradition von den Söhnen Josef und Paul 1907 bzw. 1922 als Nachfolger fortgeführt, bis 1951

bzw. 1956 mit der dritten Generation eine neue Ära begann. Eine erhebliche Investition in eine innovative Brautechnik führte zu einer hohen Qualität und einem gesteigerten Brauvolumen.

Durch eine strategische Neuorientierung, weg von Pils-, Export- und Dunkelbier, ganz auf Altbier konzentriert, konnte die Braukapazität ab Anfang der siebziger Jahre von ehemals 40.000 Hektolitern im Jahre

1940 auf 700.000 Hektoliter im Jahre 1977 gesteigert werden.

Beim Rundgang durch die Produktionsanlagen war beeindruckend der Bereich der riesigen Bottiche, der Sudkessel, die automatisierte Flaschen- und Fassreinigung, die computergesteuerte Abfüllanlage für Fässer, die ein 50-Liter-Fass in 1,5 Minuten abfüllt, bis hin zur normalerweise lauten, inzwischen schallisolierten Flaschenabfüllung. Hier werden täglich allein rund 280 Hektoliter in 55.000 Flaschen abgefüllt. Insgesamt eine von nur wenigen Mitarbeitern kontrollierte imposante Betriebsstätte. Den Stolz über die heutige auf neueste Technik ausgerichtete Brauanlage konnte der Marketingchef bei dieser Führung nicht ganz verbergen. Mit gleichem Stolz sprach er über Qualität und Geschmack des mittlerweile meistgetrunkenen Altbieres.

Heute Teil einer Konzernfamilie

Nur aus Qualitätsmalz, Aromahopfen, Hefe und reinstem Wasser wird das Bier nach dem deutschen Reinheitsgebot von 1516 gebraut. Ein besonderes Mischungsverhältnis der Ingredienzien und der Behandlung von der Maische bis zum Fass verdankt das Bier die volle Entfaltung des Geschmacks. Von der Würzigkeit des nach alter Art obergärig gebrauten Bieres konnte sich die Gruppe anschließend überzeugen, die weltweite Beliebtheit dieser Bierqualität testen und verstehen. Die dynamische Entwicklung des Biermarktes hat auch bei Diebels, als unangefochtener Marktführer des Altbieres, dazu geführt, Abschied von der Familien-Tradition zu nehmen, sich der Familie der Interbrew-Marken anzuschließen und mit der großen Diebels-Brautradition die Bierpalette des Konzerns zu bereichern. Nach all den Informationen über die wechselvolle Geschichte des Traditionsunternehmens und dem Genuss dieser Bierspezialität endete der Besuch mit dem Firmen-Slogan: Ein schöner Tag.

Werner W. Hartmann

Jonges-Veranstaltungen

Heimatabende der DÜSSELDORFER JONGES

Januar 2005

Dienstag, 4. Januar 2005, 20.00 Uhr

Hans-Joachim Neisser: Anmerkungen eines Zeitungslesers und Aufnahme neuer Mitglieder

Musikalische Begleitung: OLD TIME SERENADERS JAZZBAND

Dienstag, 11. Januar 2005, 20.00 Uhr

Empfang des Düsseldorfer Prinzenpaares und des Neusser Prinzenpaares bei den Düsseldorfer Jonges

Dienstag, 18. Januar 2005, 19.30 Uhr

Große Jonges – Karnevalssitzung mit Damen im Rheinlandsaal des Hotel Hilton

Einlass: 18.30 Uhr, Beginn: 19.30 Uhr

Kartenpreis 20,- Euro (Mo.-Fr. 10.00–12.00 Uhr, Tel. 13 57 57)

(Keine Veranstaltung im Kolpinghaus)

Dienstag, 25. Januar 2005, 20.00 Uhr

Jahresrückblick 2004 mit Heinz Hessemann

Mittwoch, 26. Januar 2005, 20.00 Uhr

Jonges mit Damen im Kom(m)ödchen „kopfüber – Bunter Abend für Selbstmörder“ (ausverkauft)

Vorschau auf Dienstag, 1. Februar 2005, 20.00 Uhr

Die Blumenkönigin von Teneriffa

ein fröhlicher Abend mit Gästen aus Puerto de la Cruz

Wir trauern um unsere verstorbenen Heimatfreunde

Küpper, Anton, Kfm. Angestellter	77 Jahre	verstorben am 29. 11. 2004
Heilmann, Siegfried, Rechtsanwalt	82 Jahre	verstorben am 11. 12. 2004
Hochheuser, Jupp, Kaufmann	93 Jahre	verstorben am 11. 12. 2004
Koch, Hermann-Josef, Architekt	68 Jahre	verstorben am 14. 12. 2004
Graf Lennart, Bernadotte	95 Jahre	verstorben am 21. 12. 2004

20.-30.-40.-50.-55.-60.-65.-70.-75.- **Geburtstage** danach jährliche Wiederholung

1. 1. Grafl, Helmut, Kaufmann	77	23. 1. Etz, Markus,	40
1. 1. Feinendegen, Ludwig E., Prof. Dr., Arzt/Univ.-Prof.	78	selbst. Versicherungskaufmann	
2. 1. Burger, Bernhard de, Lehrer i. R.	86	24. 1. Metzner, Werner, Rechtsanwalt	77
2. 1. Meves, Ulrich, RA, Stb., WP	55	24. 1. Sommer, Hermann, Rentner	89
2. 1. Stute, Bernhard, Selbst. Kaufmann	75	24. 1. Schneider, Heinz, Gesch.-Ges.	60
3. 1. Vell, Franz-Josef, Gärtnermeister	70	24. 1. Middelhoff, Heinrich, Kaufmann i. R.	90
3. 1. Sohn, Georg, Hausinspektor i. R.	79	26. 1. Andree, Hermann-Josef, Gärtner	75
3. 1. Sauer, Rudolf, Oberstleutnant a. D.	82	26. 1. Hildemann, Manfred, Kaufmann	65
3. 1. Gatzweiler, Karl-Heinz, Kfm./Geschäftsführer	50	29. 1. Brune, Friedhelm, Verw.-Angestellter	65
4. 1. Schmid, Udo, Geschäftsführer	40	29. 1. Uschmann, Dieter, Schädlingsbekämpfer	60
4. 1. Sardemann, Hans, Tapeziermeister	90	29. 1. Büchter, Charlie W., Gastronom	77
4. 1. Schieffer, Rolf, Ltd.Verwaltungsdir. a. D.	79	29. 1. Gatzemeier, Werner	70
4. 1. Eicke, Manfred, Industriekaufmann	70	30. 1. Zurhausen, Guido, Ltd.Ministerialrat	82
5. 1. Hurskainen-Green, Garry Rowan., Kaufmann	50	30. 1. Keseling-Holzappel, Dieter, Industriekaufmann	76
5. 1. Grofl, Hans, Steuerbevollmächtigter	92	30. 1. Koepcke, Karlheinz, Ministerialrat a. D.	85
5. 1. Baatz, Klaus Werner, Forstdirektor i. R.	78	31. 1. Thomas, Leopold, Kfm. Angest./Ratsherr	78
5. 1. Wenig, Heinrich, Kaufmann	82	01. 2. Stoffels, Heinrich, Fahrmeister a. D.	83
6. 1. Schnitzler, Rolf, Kaufm. Angestellter	65	01. 2. Hoffmann, Bert, Kaufmann	77
7. 1. Berndt, Hans, Geschäftsführer/Dir. i. R.	90	01. 2. Kohrs, Klaus, Spediteur	84
7. 1. Junkermann, Heinz, Kaufmann	77	01. 2. Hoffmann-Becking, Gerhard, Dr. jur., Kaufmann	65
8. 1. Kleffel, Andreas, Mitgl. d. RegionalVorst.ComB	60	1. 2. Müller, Hermann-Josef, Bankkaufmann	60
8. 1. Dahlmann, Hans-Hugo, Kaufmann	60	2. 2. Pütz, Heinrich, Verwaltungs-Dir. der Uni a. D.	76
8. 1. Wurm, Günter, Dipl.-VerwWirt/Ratsherr	55	2. 2. Trendelkamp, Manfred, Rentner	75
8. 1. Lasogga, Heinz, OBERINGENIEUR i. R.	85	2. 2. Wunder, Thomas, Rechtsanwalt	50
9. 1. Heurich, Willi, Raumausstatter	79	2. 2. Uhlenbusch, Jürgen, Prof. Dr., Univ.-Prof.	70
9. 1. Köppen, Hans-Dieter, Dipl.-Betriebswirt	60	2. 2. Erbar, Wilhelm, Rentner	76
9. 1. Mosdzien, Gustav, Rentner	86	2. 2. Dotzenrath, Wolfgang, Dr., Vorstandsmitglied	79
9. 1. Erkens, Theo, Kaufmann	77	3. 2. Henfler, Gerhard, Architekt	65
9. 1. Ehlert, Rudolf, Kfm. Angestellter	70	4. 2. Sassen, Willi, Bauklempler	80
9. 1. Schlosser, Hans, Tonmeister	60	4. 2. Büschgens, Manfred, Ingenieur	70
10. 1. Lohausen, Herman, Dr. jur., Leit. Regierungsdirektor a. D.	75	5. 2. Schmitz, Emil, Direktor i. R.	84
10. 1. Frede, Ludger, Bäckermeister	65	5. 2. Maushagen, Georg, selbst. Konditormeister	55
10. 1. Rottmann, Hans-Heinz, Kfm. Angestellter	79	6. 2. Kampes, Richard, Gastwirt	82
11. 1. Schultz, Karl-Heinz, Dipl.-Volkswirt	65	6. 2. Krüger, Joseph, Gebäude-Reiniger-Meister i. R.	79
11. 1. Vitus, Helmut, Dipl.-Verwaltungswirt	80	6. 2. Meyer, Fritz, Kfm. Angestellter	76
12. 1. Schröder, Ralf, Kaufmann	40	7. 2. Teichgräber, Joachim, Kaufmann	77
13. 1. Irmer, Manfred D., Verlagskaufmann	70	7. 2. Höfken, Theo, Rentner	79
13. 1. Klingler, Gunther, Kfm. Direktor	65	7. 2. Möller, Wolfgang, Bankdirektor	80
14. 1. Schröder, Jürgen, Schulungsleiter DHL	65	7. 2. Kellermann, Friedel, Frei. Architekt BDA	70
15. 1. Siepman, Hermann, Steuerberater	70	8. 2. Bretz, Hermann, Prokurist	65
16. 1. Fluck, Bernhard, Oberstudienleiter	70	9. 2. Possberg, Hans, Dipl.-Finanzwirt	81
16. 1. Horn, Hermann, Prokurist	65	9. 2. Braun, Josef P., Selbst. Steuerberater	65
16. 1. Frey, Werner, Immobilien-Makler	55	10. 2. Frankenheim, Franz-Josef, Bestattungsunternehmer	78
17. 1. Meuser, Ernst, Bankangestellter i. R.	78	10. 2. Klingberg, Wolfgang, Dr., Bankdirektor a. D.	77
18. 1. Weigert, Jorge, Dipl.-Ing.	55	10. 2. Komischke, Karl-Günther, Stempel/Schilderfabrikant	78
20. 1. Zimmer, Manfred, Dipl.-Kaufmann	65	10. 2. Schwejdä, Alfred, Fachkraft f. Arbeitssicherheit	60
21. 1. Vathke, Walter H., Kfm. Angestellter	80		
21. 1. Steup, Hans-Dieter, Protokollchef i. R.	65		
21. 1. Beierlein, Bernd	70		
22. 1. Pröpfer, Heinrich, Dr., Bauingenieur/Vorstand IDR	55		
22. 1. Weber, Wolfgang, Bankkaufmann	60		
22. 1. Hellpap, Georg,	81		
23. 1. Dahmen, Andreas, V. O. Amtsrat	85		
23. 1. Sedlmayr, Jörg, Steuerberater	65		

Op Platt jesäht

Neujohr

Datt neue Johr is injelütt,
mit vill Rabbatz un Punsch.
All hannt se sich im Ärm jekritt,
mit janz vell joodde Wünsch.

Jede hätt doch op sinn Aht,
sin Pöngelsche ze schleppe.
Dä Ehne jubelt laut vör Freud
un Angere sinn de Deppe.

Datt neuje Johr,
wie datt nu weed,
kieh Mensch kann datt
hütt saare.
Hoff mer op en joodde Zieht,
datt kinner schwer muss klare.

Datt Densdaachs mer
zesamne sinn
wo Freundschaft deht jelinge,
datt immer mir uns einich sinn
un froh uns Leedche senge.

Ne Stachelditz

Karneval kommt

Zu kurz

Der Karneval, die fünfte Jahreszeit, ist viel zu kurz in diesem Jahr. Denn Aschermittwoch ist schon am 9. Februar. Die Möhnen stürmen das Rathaus schon am 3., die Tunten rennen auf der Kö schon am 5., Rosenmontagszug ist schon am 7. Die Jonges feiern ihre große Sitzung im Hilton am 18. Januar. Bevor die Monatszeitschrift Tor mit Erscheinen der Februar-Ausgabe da was an neuesten Nachrichten verpassen könnte und in den März verschieben müsste, gibt es mit dem schönen Aquarell aus dem Besitz von Heimatfreund Kriegleder (Bild rechts oben) eine bunte Einstimmung. Die Prinzenpaare aus Düsseldorf und Neuss kommen am 11. Januar zu den Jonges in den Kollingsaal. Das Tor wird berichten. Unverzichtbare neue Karnevalsnachrichten für diese Januarausgabe gab es bis zum vierten Adventssonntag nicht. Der Karneval kommt zu kurz in diesem Heft? Stimmt. Aber er ist nun mal leider zu kurz. **sch-r**

Rosenmontag einst

Buntes von früher

Wer erinnert sich noch? Die Aufstellung zum Rosenmontagszug in früheren Tagen – vor der Rheinterrasse und unter der Behelfsbrücke, welche die alte Messe mit dem Rheinpark verband. Das Aquarell des Düsseldorfer Malers Bernhard Hergarden zeigt rechts im Hintergrund das Gebäude des Regierungspräsidenten mit dem Präzidentenschlösschen, wo zum Auftakt des Zuges ein Empfang stattfand. Im Vordergrund ist das Düsseldorfer Amazonencorps zu erkennen. Ein ähnliches Bild mit der Prinzengarde Blau-Weiß befindet sich im Besitz des Kölner Karneval-Museums.

Karl-Heinz Kriegleder



Das Letzte / Schützen sind trefflich – und Gedichte bringen Ordnung ins Chaos der Schmerzen

Und großes Lob für die neue Tempoüberwachung

Der Montag, 13. Dezember 2004, war ein besonderer Tag. Heinrich Heine hatte Geburtstag. Robert Gernhardt auch. Der Satiriker erhielt den Heine-Preis der Landeshauptstadt Düsseldorf. Der populäre blonde Sänger Heino, Markenzeichen Sonnenbrille, unser Heimatfreund Heinz Georg Kramm, ist übrigens auch am 13. Dezember geboren. Er bekam derweil nichts von der Stadt. Ein Gerücht besagt, man könne da mal was nachholen. Muss ja nicht gleich der Heine-Preis sein.

Immer diese Schützen! Gemeint sind hier nicht die Träger des Sommerbrauchtums, sondern die in diesem Sternzeichen Geborenen. Die Schützen, zumal die vom 13. Dezember, sind die trefflichsten überhaupt. Ein neuer Schütze kam just an jenem Tag zur Welt: die Überwachung der Geschwindigkeitsbegrenzung auf Tempo 100 im innerstädtischen Abschnitt der

Autobahn A 44 in Höhe der Niederrheinstraße. Vorsicht für alle Eiligen, da wird mit Spezialdigikamera ein scharfes Foto geschossen, das fürs Familienalbum doch zu peinlich wäre.

Oberbürgermeister Joachim Erwin hat am 13. Dezember 2004 sowohl den Heine-Preis von 25.000 Euro übergeben als auch die 250.000 Euro teure Tempoüberwachung eröffnet, die der Stadt innerhalb einer Woche schon 100.000 Euro an Bußgeldern als Einnahme verschaffte. Das lohnt sich. Das Geld liegt auf der Straße. Mit den dortigen Einnahmen einer einzigen Woche könnte die Stadt schon vier weitere Heine-Preise vergeben. So trüge auch sie dazu bei, dass irgendwann eine Pisa-Studie besser für Deutschland ausfallen könnte. Denn lesen ist besser als rasen. Investitionen in Kultur zahlen sich allerdings nur sehr langsam aus.

In seiner Rede für den Heine-Preisträger hat Erwin (Sternzeichen Jungfrau) am Schützen Gernhardt gelobt: „Witz und Popularität, Verständlichkeit und Selbstironie, den Reim beherrschen und Bissiges auf den Punkt bringen!“ Treffend. Es gab in der Rede aber auch einen Beamtenwitz, der nach Gefriertruhe klang: „Der Heine-Preis zum diesjährigen 67. Geburtstag Robert Gernhardts bedeutet die längst fällige, auch materielle und durch eine Urkunde besiegelte Anerkennung.“ Die Geschwindigkeitsüberwachungsanlage wurde mit mehr Liebe seitens der Stadt am selben Tag zur Welt gebracht. Heino hätte dazu singen können: „Kein schöner Land in dieser Zeit.“

Der Dichter Gernhardt ist nachdenklich geworden. „Kann es das Singen bringen? Kann es das Dichten richten?“

Denn Frau Sorge setzte sich an Heines Matratzengruft und

auch an Gernhardts Klinikbett. Trotzdem oder gerade erst recht ließ Gernhardt das Reimen nicht, sondern fand in Heine sozusagen einen geistigen Krankenzimmer-Nachbarn. Aus eigenem Leiden und doch auch Heine besser verstehend hat Gernhardt seine „K-Gedichte“ verfasst. Das Dichten kann es nicht richten. Das Singen kann es nicht bringen. Aber Verse können doch, wie Gernhardt im Düsseldorfer Rathaus bekannte, Ordnung bringen ins Chaos des Schmerzes. Mit Goethes Worten: „Und wenn der Mensch in seiner Qual verstummt,/Gab mir ein Gott, zu sagen, wie ich leide.“

sch-r

Robert Gernhardt ist der 15. Heine-Preisträger der Landeshauptstadt Düsseldorf. Vom 16. März bis 16. Mai 2005 wird ihm das Heine-Institut eine Ausstellung unter dem Titel „Sudelblätter im Wörtersee“ widmen.

GENUSS³



Schlösser Das Alt
www.schloesser.de